

Impulse aus der Kundschaftergruppe „Jugendpastoral auf dem Land“

} **dialogprozess**
in der Diözese Würzburg



Kundschaftergruppe „Jugendpastoral im ländlichen Raum“

Vorwort

Allgemeine Perspektiven

Wir leben in einer Zeit massiver Veränderungen. Das bekommen vor allem Kommunen und Pfarrgemeinden im ländlichen Raum zu spüren. Die demographische Entwicklung wird in Unterfranken starke Auswirkungen haben; gleichzeitig müssen wir mit einem deutlichen Rückgang von pastoralen Mitarbeiter/-innen ausgehen. Auch in der Lebensphase Jugend gab es in den letzten Jahren deutliche Veränderungen:

- Jugendliche werden (vor allem im ländlichen Raum) immer weniger,
- „die“ Jugend oder „die“ Jugendlichen gibt es nicht mehr; die Lebensstile der Jugendlichen werden immer vielfältiger und individueller,
- Jugendliche werden immer mobiler; sie müssen immer weitere Wege zur Schule und Ausbildung zurücklegen,
- die Möglichkeiten der Jugendlichen werden vielfältiger; nicht nur in der individuellen Lebensgestaltung, sondern auch im Freizeitverhalten,
- Jugendliche stehen unter einem gewachsenen Leistungsanspruch und nehmen diesen offensiv an.

Andererseits lässt sich aber auch feststellen, dass sich Jugendliche heute gar nicht so sehr von Jugendlichen früherer Zeiten unterscheiden:

- Jugendliche suchen nach ihrem Lebensweg und nach ihrer Persönlichkeit, nach wie vor auch in Abgrenzung zu einer erwachsenen Lebenswelt,
- Jugendlichen ist die Gemeinschaft von Gleichaltrigen wichtig,
- Jugendliche sind nicht weniger religiös als früher, sie fragen nach dem Sinn in ihrem Leben,
- Jugendliche sind genauso engagiert wie früher, die Bereitschaft zum Engagement hat sogar zugenommen, allerdings in anderen Formaten und Formen.

In vielen Pfarreiengemeinschaften wird die Frage gestellt, wie geht es mit der Jugend und mit der Jugendarbeit weiter? Wo sind die Jugendlichen? Wie erreichen wir sie heute noch?

Trotz hoher Mobilität und Individualität werden junge Menschen in ländlichen Regionen in Zukunft an folgenden Orten anzutreffen sein:

- vor Ort, in ihrem Dorf und in ihrer Familie
- in der Schule
- in örtlichen Vereinen, Verbänden
- in überregionalen (kirchlichen) Angeboten, wie Fahrten, Ferienangebote...
- in sozialen Medien (Facebook, WhatsApp...)
- in Angeboten der Freizeitkultur (Kino, Disco...)
- bei besonderen Events und Veranstaltungen

Zielvorstellung Jugendpastoral

Die Jugendpastoral möchte Jugendliche in dieser Lebensphase begleiten und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleiten und unterstützen. Kirchliche Jugendarbeit möchte Jugendliche zur Teilhabe an Kirche und Gesellschaft befähigen und ihnen die Frohe Botschaft unseres Glaubens anbieten. Sie möchte Jugendliche dazu befähigen, ihre Ideen, Projekte und Wünsche selbst zum Ausdruck zu bringen und zu gestalten. Dabei arbeitet die kirchliche Jugendarbeit immer bedürfnis- und subjektorientiert, d.h. Ausgangspunkt sind die Fragen, die Freuden, die Sorgen, die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen selbst. Diese sind - auch in Zukunft:

- die Erfahrung von **Gemeinschaft**, in der man aufgehoben und akzeptiert ist,
- die **Begegnung** von Menschen, die begeistern und begleiten,
- das Angebot von **Räumen**, die man sich aneignen kann,
- die Möglichkeit, sich auszuprobieren und sich zu engagieren, um seine Fähigkeiten zu entdecken (**Empowerment**),
- das Angebot von Antworten auf Fragen nach **Glauben und Sinn**,
- und vor allem **Spaß!**

Eine Arbeitsgruppe mit Teilnehmer/-innen aus verschiedenen Arbeitsfeldern hat sich im vergangenen Jahr darüber Gedanken gemacht, wie die Jugendpastoral auch in Zukunft erfolgreich im ländlichen Raum trotz demographischer Entwicklung und Rückgang des pastoralen Personals stattfinden kann. Dazu haben sie über 70 Handlungsimpulse identifiziert. Daraus wurden im Folgenden die in ihren Augen notwendigsten und wichtigsten Impulse aufgegriffen und mit konkreten Strategien und Umsetzungsschritten versehen. Wichtige Aspekte, die dabei immer wieder auftauchen, sind:

- die enge Vernetzung von pastoralen Akteuren in einem pastoralen Raum (Jugendarbeit, Religionslehrer/-innen, pastorale Mitarbeiter/-innen vor Ort...) muss ausgebaut werden,
- eine deutliche Veränderung von pastoralen Haltungen entsprechend pastoraltheologischer Ansätze, wie sie in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit verankert sind, ist bei allen Akteuren in der pastoralen Arbeit entwickelt worden,
- klare Entscheidungen von Verantwortlichen (Hauptabteilungen) sind getroffen,
- klare Vorgaben und Standards innerhalb von Abteilungen und in Regionen sind eingeführt,
- eine deutliche Option für die Jugend/Jugendarbeit ist in den pastoralen Räumen getroffen worden,
- Ausbildungsinhalte in den pastoralen Berufsgruppen sind angepasst worden,
- ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen für die Jugendarbeit sind gewährleistet,
- das Marketing ist verbessert und professionalisiert worden,
- ein flächendeckendes Qualitätsmanagement ist in der pastoralen Arbeit eingeführt worden.

Die Kundschaftergruppe „Jugendpastoral auf dem Land“

Matthias Zöller (BDKJ/kja-Leitung), Anna Stankiewicz (kja-Leitung), Stefan Michelberger (kja-Leitung), Manuel Koch (BDKJ), Penelope Stolzenberger (Caritas), Helga Neudert (Schulreferat), Ulrich Geißler (Schulpastoral), Simone Büttner (KLJB), Bernhard Lutz (KjG), Matthias Vetter (Regionalstelle Hassberge), Thorsten Kapperer (Regionalstelle Bad Neustadt), Sabrina Schultes (Pastoralreferentin), Marcus Marquart (BDKJ Miltenberg), Monika Albert (Projektreferentin Dialogprozess)

1. Jugendliche suchen überörtliche Angebote der Begegnung in der kirchlichen Jugendarbeit

Ausgangspunkt der kirchlichen Jugendarbeit sind die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen

Nach wie vor richtet sich die kirchliche Jugendarbeit an den Bedürfnissen, Fragen und Interessen von Kindern und Jugendlichen aus. Das drückt sich in einer klaren Haltung der Mitarbeiter/-innen in der kirchlichen Jugendarbeit aus. Diese muss gefördert, geschult und unterstützt werden. Dazu sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- die Grundhaltung der Mitarbeiter/-innen in der kirchlichen Jugendarbeit ist: Partizipation von Jugendlichen fördern und zur Teilnahme befähigen
- ein projektorientiertes Arbeiten ist verankert und wird begleitet

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der kja-Leitung

- Austausch und Vorstellung von best-practice-Beispielen sind in unterschiedlichen Gremien und Formen ermöglicht

von den Regionalstellen

- Mitarbeiter/-innen sind mindestens einmal im Jahr vor Ort bei den Verantwortlichen und Engagierten in der Jugendarbeit
- Mitarbeiter/-innen bieten ihren "Bauchladen" an (Methoden und Möglichkeiten)
- Mitarbeiter/-innen bieten sich als Unterstützer/Begleiter für Projekt und Aktionen an
- eine Situationsanalyse der unterschiedlichen Bedürfnisse ist immer wieder vorgenommen

Regionalstellen sind Dienstleistungs- und Fachstellen

Eine zunehmend wichtigere Rolle werden die Regionalstellen der kirchlichen Jugendarbeit im ländlichen Raum spielen. Pastorale und pädagogische Mitarbeiter/-innen der Regionalstellen werden pastorale Aufgaben vor Ort übernehmen müssen. Die Grenzen zwischen Kategorie und Territorium verschwimmen dabei. Um Regionalstellen für ihre Aufgabe als Dienstleistungsstelle und Fachstelle zu erhalten und weiterzuentwickeln, sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- das Profil der Regionalstellen (als Dienst- und Fachleistungsstelle) ist geschärft und weiterentwickelt
- der Servicecharakter einer Regionalstelle ist in den Vordergrund gestellt (Nach dem Motto: “Wir helfen Euch bei Förderfragen, bei Konflikten, bei der Organisation von Veranstaltungen, usw....”)

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **kja-Leitung**

- das „neue“ Profil der Regionalstellen ist eingefordert und wird aktiv unterstützt

von den **Regionalstellen**

- Adressdatenbanken aktueller Verantwortlicher und Engagierter in der Jugendarbeit sind eingeführt
- Regionalstellen erstellen eine konkrete Kompetenz- und Angebotspalette
- es finden Antrittsgespräche mit Verantwortlichen und Engagierten vor Ort statt
- es findet ein regelmäßiger Kontakt mit den Verantwortlichen und Engagierten vor Ort statt
- Vernetzungsgremien vor Ort sind (bei Bedarf) installiert
- Regionalstellen platzieren und bewerben ihre Angebote vor Ort
- Mitarbeiter/-innen der Regionalstellen besitzen umfangreiches Wissen über Möglichkeiten (wandelnde “Suchmaschine” sein)
- starke (auch) ehrenamtliche Regionalteams (wie z.B. BDKJ-Regionalvorstände), die Lust haben Aktionen und Projekte (vor Ort) durchzuführen, werden aktiv unterstützt

- Verantwortliche und Engagierte in der Jugendarbeit vor Ort sind bekannt
- Sensibilität für die Bedürfnisse der Ortsebene ist entwickelt
- eine Flexibilität auf veränderte Situationen vor Ort ist gegeben
- verbandliche und nichtverbandliche Jugendarbeit und weitere Akteure der Jugendarbeit (wie z.B. kommunale und öffentliche Träger oder Caritas) werden unterstützt und vernetzt

Regionalstellen haben zeitliche und personelle Ressourcen

Damit Regionalstellen auf regionale, temporäre, aktuelle und individuelle Bedürfnisse reagieren können, brauchen sie Freiräume und zeitliche Ressourcen, um erreichbar zu sein und um auf spontane Anfragen, Initiativen, Ideen und Probleme, zeitnah reagieren zu können. Damit Regionalstellen diese Freiräume zur Verfügung haben, sind folgende Konsequenzen/Strategien notwendig:

- personelle Ressourcen stehen ausreichend zur Verfügung
- zeitliche Ressourcen für Freiräume stehen zur Verfügung
- Freiräume werden als Chancen wahrgenommen

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleistet werden:

von der **Bistumsleitung**

- ein verlässlicher und ausreichend ausgestatteter Stellenplan für pastorale und pädagogische Mitarbeiter/-innen für die Jugendarbeit in den Regionalstellen ist gegeben

von der **kja-Leitung**

- sie setzt sich für eine ausreichende personelle Ausstattung der Regionalstellen bei der Bistumsleitung ein
- ein entsprechender Personalplan ist erstellt
- Freiräume/zeitliche Ressourcen sind angewiesen und kommuniziert
- ein flexibler Einsatz von personellen Ressourcen in den Regionen ist geprüft

von den **Regionalstellen**

- Zeit-Budgetierung/Planung in einem Team ist jedes Jahr vorgenommen
- „Controlling“ (Was wurde erreicht? Mit welchem Aufwand?) in einem Team ist jedes Jahr durchgeführt (anhand der Bedürfnisse von Jugendlichen/Hauptberuflichen s.u.)
- zeitliche und personelle Ressourcen sind aktiv vor Ort kommuniziert

Flexible und vernetzende Arbeitsweise der kirchlichen Jugendarbeit ist Standard

Regionalstellen weisen eine hohe und flexible Arbeitsweise auf, um auf Bedürfnisse und Anfragen schnell, kompetent und angemessen reagieren zu können. Dabei gilt es, nicht alles selber machen zu wollen, sondern sich aktiv nach Kooperationspartnern umzuschauen: wo machen andere etwas schon sehr gut, was kann man davon lernen, was kann sinnvoll zusammen getan werden? Dazu sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- projektorientiertes und prozessorientiertes Arbeiten ist weiterentwickelt
- vernetztes Arbeiten mit möglichen internen und externen Kooperationspartnern - auch über örtliche Grenzen und Zuständigkeiten - ist selbstverständlich (nicht rein territorial denken)
- die kirchliche Jugendarbeit versteht sich dabei als Bindeglied unterschiedlicher Akteure

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **kja-Leitung**

- mobile Angebote sind etabliert und weiterentwickelt (wie aktuell das Klimobil oder der Glaubensflitzer)

von den **Regionalstellen**

- Kontakt zu möglichen Kooperationspartnern vor Ort sind aufgebaut (in den Jugendverbänden, Schulen, Religionslehrer/-innen, Jugendringen, politischen Akteuren, Caritas, Beratungsstellen,....)

Kreativität und Phantasie sind erwünscht und erlaubt

Die jugendlichen Lebensmilieus sind unterschiedlich, Jugend wandelt sich immer schnell und kirchliche Jugendarbeit lebt davon sich ständig zu verändern und auf veränderte Bedürfnisse zu reagieren. Um das zu erreichen sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- Experimente und Kreativität sind in der kirchlichen Jugendarbeit erwünscht und erlaubt

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Bistumsleitung**

- die kirchliche Jugendarbeit hat einen „Vertrauensvorschuss“ für das Konzept/Haltung der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit und unterstützt sie bei internen und externen Anfragen

von der **kja-Leitung**

- Mitarbeiter/-innen sind ermutigt, außergewöhnliche und kreative Formate und Aktionen auszuprobieren und durchzuführen
- Fortbildungsangebote für Hauptberufliche und Ehrenamtliche sind immer wieder in diesem Bereich angeboten

von den **Regionalstellen**

- Ideen von jungen Menschen sind aktiv aufgegriffen
- neue und ungewohnte Orte der Begegnung und der Verkündigung werden gesucht

Angebote der Freizeitwelt stehen zur Verfügung

Ein wichtiger Bestandteil jugendlichen Lebens findet in der Freizeit und in jugendlichen Freizeitwelten statt. Kirchliche Jugendarbeit gestaltet keine Gegenwart dazu, sondern bewertet diesen Ort der Jugendlichen grundsätzlich positiv und versucht dort mit ihren Angeboten anzudocken. Um dies zu erreichen sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- eine Würdigung der Freizeitwelt von Jugendlichen findet statt

- die vorhandene Freizeitwelt vor Ort ist bekannt und Andockmöglichkeiten sind gesucht
- Möglichkeiten und Freizeitangebote selbst anzubieten und auszuprobieren sind reflektiert
- Freizeitangebote sind nicht für, sondern mit jungen Menschen entwickelt

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **kja-Leitung**

- die Möglichkeiten eigene Angebote der Freizeitwelt anzubieten und als einen Bestandteil der Aufgabenumschreibung einer Regionalstelle aufzunehmen ist, reflektiert

von den **Regionalstellen**

- die vorhandene Freizeitwelt vor Ort ist beobachtet und Andockmöglichkeiten sind gesucht
- eine Konzentration auf Freizeitangebote, die logistisch, finanziell und personell für eine Ortsebene zu aufwendig sind, findet statt

Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sind den Jugendlichen bekannt

Kirchliche Jugendarbeit muss sich in einem vielstimmigen Konzert von Angeboten und ihrer Vermarktung behaupten. Viele kommerzielle Anbieter verfügen dabei über umfangreiche finanzielle und professionelle Ressourcen. Die kirchliche Jugendarbeit darf sich diesem Wettbewerb nicht entziehen und Anstrengungen unternehmen, ihre Angebote erfolgreich zu platzieren. Damit das gelingen kann, sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- die kirchliche Jugendarbeit stellt sich bewusst und aktiv mit ihren Angeboten in den Wettbewerb
- die kirchliche Jugendarbeit entwickelt ein professionelles Marketing für ihre Angebote auf allen Ebenen
- überörtliche Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sind aktiv von allen Ebenen beworben
- die Qualität der kirchlichen Jugendarbeit ist kommuniziert

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **kja-Leitung**

- ein „Informationsstand“ der kirchlichen Jugendarbeit ist entwickelt
- Fortbildungen zum Thema Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sind angeboten
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit ist von den Stellen und Einrichtungen der kirchlichen Jugendarbeit eingefordert
- personelle Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit ist vor Ort angeboten
- professionelle Marketingstrategien sind entwickelt und zur Verfügung gestellt (z.B. Einheitliches Corporate Design)
- Marketing/Werbung ist als Querschnittsaufgabe für Regionalstellen festgelegt

von den **Regionalstellen**

- personelle Ressourcen sind für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt
- die Kompetenz- und Angebotspalette wird auf der Homepage/sozialen Netzwerken dargestellt
- die Homepage/sozialen Netzwerke sind aktuell gehalten
- unterschiedliche Formate des Marketing (soziale Medien, regionale Möglichkeiten) sind genutzt
- Fortbildungen in diesem Bereich sind genutzt

2. Jugendliche suchen niederschwellige Angebote der Begegnung vor Ort

Niederschwellige Angebote sind vorhanden

Bei aller Flexibilisierung und Mobilisierung haben junge Menschen nach wie vor das Bedürfnis nach Begegnung und Beziehung vor Ort und das möglichst unkompliziert und niederschwellig. Diesem Bedürfnis muss Rechnung getragen werden und muss Auswirkung auf Pastoral- und Stellenplanungen haben. Mitarbeiter/-innen der kirchlichen Jugendarbeit müssen weiterhin gut erreichbar, erlebbar und hilfreich sein. Damit das Gelingen kann, sind folgende **Strategien/Konsequenzen** notwendig:

- Jugendarbeit vor Ort ist weiterhin fester Bestandteil der Gesamtpastoral

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Bistumsleitung/Personalreferat**

- Jugendarbeit ist fest definierter Bestandteil einer Stellenbeschreibung einer/s pastoralen Mitarbeiter/in in der Pastoral vor Ort

von den **Pfarrereingemeinschaften**

- Jugendarbeit ist von den Dienstvorgesetzten/Dekanen als Bestandteil der Arbeitsumschreibung institutionalisiert und kontrolliert
- eine Einarbeitung und eine Übergabe bei Stellenwechsel ist gewährleistet
- eine enge Vernetzung mit den Regionalstellen findet statt

von der **kja-Leitung**

- die Forderung nach festen Zuständigkeiten für die Jugendarbeit vor Ort ist in den zuständigen Abteilungen und gegenüber verantwortlichen Personen (Personalreferat, Dekane) eingefordert
- die Mitarbeiter/-innen der Regionalstellen sind zur Zusammenarbeit mit den pastoralen Mitarbeiter/-innen vor Ort angewiesen

von den **Regionalstellen**

- der enge Kontakt und die Vernetzung mit den pastoralen Mitarbeiter/-innen vor Ort ist gesucht
- niederschwellige Angebote sind mit Verantwortlichen und Engagierten in der Jugendarbeit vor Ort nach Bedarf entwickelt
- Jugendliche vor Ort sind begleitet, geschult und motiviert, damit sie das Know-how bekommen, sich und ihre Interessen selbst zu vertreten und ihre Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen
- ein nachhaltiges Teilnehmer/-innen-Management ist angewendet

Eine Haltung der offenen Begegnung ist entwickelt

Jugendliche sind kaum noch in den Kerngemeinden zu finden. Sie haben ihre eigenen Orte. Kirchliche Jugendarbeit muss sich immer wieder auf den Weg zu den Orten der Jugendlichen machen, um dort in Kontakt mit jungen Menschen zu treten, nicht, um sie zu missionieren oder zu rekrutieren, sondern um als Zeugen zur Verfügung zu stehen und für Antworten bereit zu stehen. Um das zu erreichen, sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- eine offene und aufsuchende Haltung ist eingeübt und umgesetzt

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von den **pastoralen Mitarbeiter/-innen vor Ort**

- eine offene und aufsuchende Haltung ist zu entwickeln und einzuüben
- der Kontakt zu Jugendlichen ist dort gesucht, wo Jugendliche sich aufhalten
- der Blick ist über die Kerngemeinde hinaus gerichtet
- die Beziehungen zu jungen Menschen ist aktiv gestaltet
- ein nachgehendes Handeln (z.B. nach der Firmung) ist gegeben

von den **Regionalstellen**

- eine offene und aufsuchende Haltung ist zu entwickeln und einzuüben
- der Kontakt zu Jugendlichen ist dort gesucht, wo Jugendliche sich aufhalten
- die Beziehungen zu jungen Menschen ist aktiv gestaltet

- Methoden und Fortbildungen, die diese Haltung vermitteln, sind angeboten
- Verantwortliche und Engagierte vor Ort sind unterstützt und begleitet
- Nacharbeit/nachgehende Angebote mit Mehrwert auf überörtlicher Ebene sind angeboten

Kontinuierliche Angebote vor Ort sind angeboten

Bei aller Flexibilisierung und Mobilisierung suchen junge Menschen aber auch immer wieder nach einer Konstante und nach Sicherheiten in ihrem Leben. Das können feste Räume sein, Beziehungen, feste Zeiten der Begegnung und des Austausches. Es gilt solche Orte und Zeiten immer wieder anzubieten. Folgende **Konsequenzen/Strategien** sind dafür notwendig:

- Präsenz und Kontinuität werden von pastoralen Mitarbeitern/-innen gelebt und gezeigt

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von den Pfarreiengemeinschaften

- niederschwellige und unkomplizierte Angebote (auch bestehende Jugendgruppen) sind aktiv unterstützt und bewährt
- vorhandene Räume sind der Jugendarbeit unentgeltlich und absichtslos zur Verfügung gestellt

von den pastoralen Mitarbeiter/-innen vor Ort

- der Kontakt zu Jugendlichen vor Ort ist aktiv gestaltet
- der Versuch, kontinuierliche und niederschwellige Angebote vor Ort für Jugendliche anzubieten sowie Kontakt zu ihnen aufzunehmen, ist immer wieder unternommen
- Jugendliche vor Ort sind motiviert und begleitet, eigenständig und selbstorganisiert, Angebote und Projekte durchzuführen
- Kooperationen mit Schulen und Vereinen vor Ort sind in den Blick genommen

von den **Regionalstellen**

- pastorale Mitarbeiter/-innen vor Ort sind unterstützt, begleitet und motiviert, niederschwellige Angebote vor Ort zu initiieren

Angebote sind beworben und bekannt

Auch vor Ort in kleinen Gemeinden muss sich kirchliche Jugendarbeit gegenüber einem großen Angebot für Kinder und Jugendliche behaupten: Sportvereine, kommerzielle Anbieter u.v.m. Auch vor Ort müssen Anstrengungen unternommen werden, Angebote der kirchlichen Jugendarbeit erfolgreich und nachhaltig zu bewerben. Damit das gelingen kann, sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sind vor Ort jugendgemäß und nachhaltig beworben

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von den **pastoralen Mitarbeiter/-innen vor Ort**

- Verteiler/Adressen sind stetig überprüft und aktualisiert
- ungewöhnliche Werbeflächen und -orte vor Ort sind genutzt
- Trends, Kommunikationswege und Themen von Jugendlichen sind bekannt
- soziale Medien sind genutzt

von der **kja-Leitung**

- Standards der sozialen Kommunikation werden definiert und weitervermittelt
- Umgang mit professionellem Marketing und Öffentlichkeitsarbeit ist unterstützt und geschult

3. Jugendliche suchen nach Gemeinschaft und Sinn in der Firmung und Firmvorbereitung

Eine neue Haltung in der Firmkatechese ist entwickelt

Jugendliche sind auf der Suche nach Gemeinschaft und Sinn. Die Firmvorbereitung und die Firmung bieten dabei eine große Chance mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen und ihnen eine tragfähige und erlebnisreiche Gemeinschaftserfahrung anzubieten, aber ihnen auch Antworten auf ihre Lebensfragen zu geben. Dabei geht es nicht nur darum, neue Konzepte zu entwickeln, sondern auch eine neue Haltung einzunehmen. Damit das gelingen kann, sind folgende **Strategien/Konsequenzen** notwendig:

- eine Haltung der Subjektorientierung und Biographisierung in der Firmung ist entwickelt
- Firmvorbereitung vermittelt nicht Glaubenswissen, sondern bietet Glaubenserfahrungen an
- Katechese wird als Praxis der Freiheit verstanden

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Bistumsleitung/Hauptabteilung**

- eine klare Vorgabe zur Ausrichtung der Firmvorbereitung ist festgeschrieben: es geht nicht um Glaubensvermittlung, sondern um Glaubenserfahrung; nicht um Rekrutierung, sondern um Begleitung von jungen Menschen
- diese Haltung ist in Ausbildung und Weiterbildung von pastoralen Mitarbeiter/-innen verortet und eingeübt
- diese Haltung ist auch in der gottesdienstlichen Feier der Firmung selbst erfahrbar (Vorgaben zum Gottesdienstablauf sind in diesem Sinne überarbeitet und eine wirkliche Begegnungsmöglichkeit mit dem Bischof ist möglich)
- Best-practice-Beispiele für differenzierte Wege der Firmpastoral sind gefunden und zur Verfügung gestellt

Firmkatechese ist als Chance für die Region erkannt

Aufgrund der zurückgehenden Bewerberzahlen im ländlichen Raum wird die Firmvorbereitung in Zukunft verstärkt überörtlich in einer Region verortet sein müssen. Dies kann auch als Chance für die Region entdeckt werden, um mit Jugendlichen nachhaltig in Kontakt zu treten und ihnen über ihren Ort hinaus eine tragende Gemeinschaftserfahrung zu bieten. Damit das so ist, sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- eine Vernetzung verschiedener jugendpastoraler Akteure in einer Region findet statt
- die Orientierung an den Lebensfragen und -situationen der jungen Menschen ist gegeben
- ein gemeinsames Firmkonzept für die Region ist entwickelt

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Dekanatsebene**

- eine Vernetzung verschiedener jugendpastoraler Akteure in einer Region findet statt (Regionalstelle, Jugendkirche, Jugendhäuser...)
- die Orientierung an den Lebensfragen und -situationen der jungen Menschen ist gegeben
- ein gemeinsames Firmkonzept für die Region ist reflektiert und entwickelt

von der **Pfarreiengemeinschaft**

- personelle Ressourcen sind innerhalb einer Pfarreiengemeinschaft für die Firmkatechese zur Verfügung gestellt
- eine enge Vernetzung mit anderen jugendpastoralen Akteuren (Jugendverbänden, Religionslehrer/-innen, Regionalstelle...) findet statt.
- junge Erwachsene werden als Begleiter/-innen geschult und unterstützt

von der **kja-Leitung**

- Leitlinien für die Mitwirkung der Regionalstellen, Jugendkirchen, Jugendhäuser in der Firmkatechese in einer Region sind erstellt
- personelle Ressourcen sind dafür zur Verfügung gestellt

4. Schule als Lebensraum gestalten

Schule spielt in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine immer größere Rolle. Mit dem Ausbau von Ganztagschulen verbringen sie immer mehr Zeit in der Schule. Es muss ein Anliegen sein, Schule nicht nur als einen Ort des Lernens und der Leistung, sondern auch als einen Lebensraum zu gestalten. Die kirchliche Jugendarbeit mit ihren Tagen der Orientierung/Besinnungstagen und die Schulpastoral mit ihren situativen und freiwilligen Angeboten leisten dabei jetzt schon einen großen Beitrag, um Begegnung und Gemeinschaft zu fördern, religiöse Erfahrungen zu ermöglichen und Jugendliche zu begleiten.

Räume in Schulen sind zur Verfügung zu stellen

Neben den Tagen der Orientierung und den situativen Angeboten der Schulpastoral, zielt eine weitere Idee in die Einrichtung von Räumen innerhalb der Schule, die als Räume der Gemeinschaft, der Beziehung, des Rückzugs, der Besinnung und der Selbstaneignung genutzt werden können. Damit das gelingen kann, sind folgende **Strategien/Konsequenzen** notwendig:

- in Absprache mit der Schulleitung wird im Rahmen der Schulpastoral an Schulen ein Raum zur Verfügung gestellt, in denen Gemeinschaft, Beziehung, Rückzug und Besinnung ermöglicht wird

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Bistumsleitung/Schulreferat**

- personelle und finanzielle Ressourcen sind dafür zur Verfügung gestellt
- ein pädagogischer Beirat z.B. für Schulneubauten ist eingefordert
- eine politische Unterstützung bei den Kommunen als Geldgeber (für Grund- und Mittelschulen) oder Kreistag (für Realschulen und Gymnasien) findet statt

von den **pastoralen Mitarbeiter/-innen und Religionslehrer/-innen vor Ort**

- Anstrengungen sind unternommen, einen solchen Raum in der jeweiligen Schule, in der man aktiv ist, einzurichten
- zeitliche Ressourcen sind dafür zur Verfügung gestellt
- die Unterstützung der Schulleitung und des Elternbeirates oder eines Schulvereins ist dafür gesucht
- die Erstellung eines Kostenplans und die Beantragung bei Kommune und Schulreferat ist geplant
- die Verantwortung für den Inhalt und die Ausgestaltung des Raumes ist übernommen

Räume in der Schule sind selbst gestaltet

Jugendliche sollen dabei die Möglichkeit haben, diesen einen Raum selber zu gestalten und zu verwalten, um sich auszuprobieren, zu entdecken und weiter zu entwickeln. Damit das möglich ist, sind folgende **Strategien/Konsequenzen** notwendig:

- ein Raum wird Jugendlichen zur Verfügung gestellt, den sie im Rahmen der Schulpastoral und der Schülermitverwaltung eigenverantwortlich selbst gestalten und mit Leben füllen

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Bistumsleitung/Schulreferat**

- personelle und finanzielle Ressourcen für die Schulpastoral sind zur Verfügung gestellt
- eine Schulung und Weiterbildung für die Schulpastoral ist gewährleistet

von den **pastoralen Mitarbeiter/-innen/Religionslehrer/-innen**

- ein Team von ehrenamtlichen Schüler/-innen ist aufgebaut
- die inhaltliche Verantwortung und Projektkoordination ist übernommen
- Methoden und Angebote für ein altersgerechtes Empowerment (Schülercafe, Schülerfirmen...) sind entwickelt

von den **Regionalstellen**

- das Angebot der Unterstützung ist gegeben

5. Jugendliche brauchen eigene Räume vor Ort

Räume in den Gemeinden vor Ort sind angeboten

Nach wie vor sind Räume, die Kindern und Jugendlichen vor Ort zur Verfügung gestellt werden, wichtig. Kirchliche Jugend(verbands)arbeit will Heimat anbieten. Denn Jugendliche verfügen noch nicht über die Mobilität, wie sie Erwachsene haben. Jugendlichen muss deshalb vor Ort ein Raum zur Verfügung gestellt werden, den sie sich aneignen können. Dabei dürfen sie nicht alleine gelassen werden, sondern müssen begleitet werden. Damit das auch in Zukunft möglich ist, sind folgende **Strategien/Konsequenzen** notwendig:

- Räume werden Jugendlichen vor Ort bei Bedarf bedingungslos zur Verfügung gestellt
- eine Begleitung der Jugendlichen findet statt, damit diese sich den Raum selbst aneignen können

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von der **Bistumsleitung**

- das Recht auf eine bedingungslose Nutzung eines Raumes innerhalb einer Pfarrei ist im Rahmenplan festgeschrieben

von der **Pfarreiengemeinschaft**

- eine Bedarfsanalyse in Kooperation von Pfarreiengemeinschaft und Kommune (um Doppelungen zu vermeiden) ist durchgeführt
- der Raum ist Jugendlichen bedingungslos zur Verfügung gestellt (ohne Miet- und Unterhaltskosten)
- eine Begleitung der Jugendlichen ist gegeben, damit diese selbst sich den Raum aneignen können

von den **Regionalstellen**

- das Raumangebot für Jugendliche vor Ort ist geprüft, unterstützt und eingefordert

6. Jugendliche engagieren sich – vor Ort wie auch in der Schule

Kinder und Jugendliche wollen sich ausprobieren und sich engagieren. Sie wollen etwas - ohne Leistungsdruck - erreichen, Resonanz aus ihrem Umfeld erfahren, ihre Fähigkeiten entdecken und daran wachsen. Die Persönlichkeitsbildung und die Gemeinschaftsbildung stehen dabei im Vordergrund. Dieses Bedürfnis nach Empowerment muss aufgegriffen werden. Dies ist u.a. in einer engen Verzahnung mit der Schule möglich.

Das Engagement von Jugendlichen vor Ort ist gewürdigt und erhalten

Es gibt viele Jugendliche, die sich vor Ort in den Pfarreiengemeinschaften engagieren. Dieses Engagement gilt es zu würdigen und zu unterstützen. Damit leisten sie häufig einen großen Beitrag für das Zusammenleben vor Ort. Gleichzeitig probieren sie sich dabei aus, entdecken sich selbst und wachsen daran. Damit dies auch weiterhin so bleibt, sind folgende **Strategien/Konsequenzen** notwendig:

- gewachsene Engagementformen sind unterstützt und gefördert (Sternsinger, Ministranten, Jugendverbände, Jugendgruppen)
- junge Menschen sind für dieses Engagement qualifiziert und begleitet
- auch neue Formen von Gemeinschaftsbildung und Engagement sind gefördert, wie z.B. das Projekt youngcaritas, das jungen Menschen die Möglichkeit bietet, eigene Projektideen in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen der katholischen Kirche zu verwirklichen
- jegliches Engagement von Jugendlichen ist gewürdigt und wertgeschätzt (Feuerwehr, Sportverein, Minis, ...)

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

von den Pfarreiengemeinschaften

- eine Haltung der Wertschätzung ist dafür entwickelt
- feste Ansprechpartner sind benannt, die die Arbeit der Jugendlichen unterstützen
- eine Kultur der Wertschätzung für das Engagement der Jugendlichen ist entwickelt

- Möglichkeiten des Engagements (Charismen-orientiert) sind angeboten
- Jugendliche sind nach ihren Engagementwünschen gefragt, statt sie „einzuplanen“
- Möglichkeiten von Fortbildungen sind aufgezeigt
- das Dokumentieren/Bezeugen des Engagements ist aktiv den Jugendlichen angeboten

von den **Regionalstellen**

- Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen sind angeboten
- Schulungsangebote sind dem Bedarf vor Ort angepasst
- neue/weiterführende Angebote sind entwickelt
- Möglichkeiten der Vernetzung sind aufgezeigt

Angebote des Empowerment sind in der Schule entwickelt

Kirchliche Jugendarbeit und Schulpastoral leisten heute schon eigene Beiträge zum Empowerment von Jugendlichen. Dabei kommen Prinzipien und Ansatzpunkte zur Geltung, die sich gegenüber der schulischen Leistungswelt unterscheiden. Dabei ist immer wieder eine enge Vernetzung von unterschiedlichen pastoralen Akteuren und Initiativen notwendig und sinnvoll. Denn es gibt viele gute Initiativen, Projekte und Ansatzpunkte, wie z.B. die Aktionen der Hilfswerke und der Caritas (z.B. youngcaritas) und Projekte der Jugendverbände (z.B. die 72-Stunden-Aktion). Damit diese aufgegriffen werden und nutzbar gemacht werden können, sind folgende **Konsequenzen/Strategien** notwendig:

- eine Haltung der Vernetzung unterschiedlicher pastoraler Akteure ist gegeben und verwirklicht
- Projekte des Empowerments für Jugendliche in Schule sind bekannt und werden umgesetzt
- ein guter Projekttransfer findet statt (gute Sachen, die angeboten werden und laufen, werden aufgegriffen und weiter geführt)

Dafür müssen folgende **konkrete Schritte** in die Wege geleitet werden:

für die **Mitarbeiter/-innen in der Schulpastoral**

- gelungene Beispiele sind aufgegriffen (Pausen-Engel, Tutorenschulungen, Streitschlichter,...)
- Impulse für Engagementformen von außen sind aufgegriffen (kirchlichen Jugendarbeit, 72-Stunden-Aktion, Angebote der Hilfswerke...)

für die **Regionalstellen**

- Angebote der kirchlichen Jugendarbeit sind aktiv beworben
- temporäre und punktuelle Unterstützung ist angeboten

von der **Pfarreingemeinschaft**

- pastorale Mitarbeiter/-innen stehen im engen Kontakt mit der Schule (Schulleitung, Religionslehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen)
- pastorale Mitarbeiter/-innen greifen aktuelle Projekte der katholischen Kirche auf, informieren darüber und initiieren sie im Kontext der Schule

von der **Bistumsleitung/Schulreferrat**

- ein vernetztes Arbeiten von Pfarrgemeinde und Schule ist fester Bestandteil in der Ausbildung von Religionslehrer/-innen
- ein vernetztes Arbeiten von Pfarrgemeinde und Schule ist fester Bestandteil in der Ausbildung von pastoralen Mitarbeiter/-innen
- eine vernetzte Ausbildung von Religionslehrer/-innen und pastoralen Mitarbeiter/-innen ist eingerichtet

von der **kja-Leitung**

- bindet sich strategisch in die Ausbildung von Religionslehrer/-innen (Mentorat) ein, um eine Vernetzung der unterschiedlichen Akteure strategisch einzubinden

Würzburg, im September 2014

Kontakte

Die kirchliche Jugendarbeit des Bistums Würzburg (kja) finden Sie im:

Kilianeum - Haus der Jugend

Ottostraße 1

97070 Würzburg

Tel. 0931 - 386 63 121

Fax: 0931 - 386 63 129

kja@bistum-wuerzburg.de

www.kja-wuerzburg.de



Das Referat für Schulpastoral der Diözese Würzburg finden Sie im:

Kilianeum - Haus der Jugend

Ottostraße 1

97070 Würzburg

Tel. 0931 - 386 63 611

schulpastoral@bistum-wuerzburg.de

www.schulpastoral.bistum-wuerzburg.de



Kontakt zum Projekt **youngcaritas** bekommen Sie über:

Frau Penelope Stolzenberger

Franziskanergasse 3

97070 Würzburg

Tel. 0931-386 66 736

penelope.stolzenberger@caritas-wuerzburg.de

www.youngcaritas.de



Bei Fragen rund um die kirchliche Jugend(verbands)arbeit stehen die **Regionalstellen der kirchlichen Jugendarbeit** zur Verfügung:

Regionalstelle Schweinfurt

Schultesstraße 21
97421 Schweinfurt
Tel. 09721 - 702541
Fax: 09721 - 702545
info@kja-regio-sw.de
www.kja-regio-sw.de

Regionalstelle Kitzingen

Obere Kirchgasse 7
97318 Kitzingen
Tel. 09321 - 92 96 33
Fax: 09321 - 92 96 36
info@kja-regio-kt.de
www.kja-regio-kt.de

Regionalstelle Aschaffenburg

Treibgasse 26
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 - 392 170
Fax: 06021 - 392 179
info@kja-regio-ab.de
www.kja-regio-ab.de

Regionalstelle Miltenberg

Bürgstädter Straße 8
63897 Miltenberg
Tel. 09371 - 9787 35
Fax: 09371 - 9787 11
info@kja-regio-mil.de
www.kja-regio-mil.de

Regionalstelle Bad Kissingen

Kapellenstraße 9
97688 Bad Kissingen
Tel. 0971 - 785 307 93
Fax: 0971 - 976 20
info@kja-regio-kg.de
www.kja-regio-kg.de

Regionalstelle Main-Spessart

Kirchplatz 8
97816 Lohr
Tel. 09352 - 34 92
Fax: 09352 - 80 11 9
info@kja-regio-msp.de
www.kja-regio-msp.de

Regionalstelle Bad Neustadt

Pfarrer-Alois-Friedrich-Platz 2
97616 Bad Neustadt
Tel. 09771 - 8038
Fax: 09771 - 994 951
info@kja-regio-nes.de
www.kja-regio-nes.de

Regionalstelle Ochsenfurt

Kolpingstraße 26
97199 Ochsenfurt
Tel. 09331 - 9800 60
Fax: 09331 - 9800 66
info@kja-regio-och.de
www.kja-regio-och.de

Regionalstelle Haßberge

Pfarrgasse 4
97437 Haßfurt
Tel. 09521 - 6196 20
Fax: 09521 - 6196 19
info@kja-regio-has.de
www.kja-regio-has.de

Regionalstelle Würzburg

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 100
Fax: 0931 - 386 63 209
info@kja-regio-wue.de
www.kja-regio-wue.de

Darüber hinaus bieten die **Referate der kirchlichen Jugendarbeit** spezifische Angebote für Jugendliche an:

Referat Jugendarbeit und Schule

Tel. 0931 - 386 63 131
Fax: 0931 - 386 63 139
info@kja-jugendarbeitundschule.de
www.kja-jugendarbeitundschule.de

Referat für Präventionsarbeit

Tel. 0931 - 386 63112
Fax: 0931 - 386 63129
vertrauenspersonen.kja@bistum-wuerzburg.de
www.kja-wuerzburg.de

Referat für MinistrantInnenarbeit und liturgische Bildung

Tel. 0931 - 386 63 141
Fax: 0931 - 386 63 129
info@kja-ministranten.de
www.kja-ministranten.de

Referat Junge Erwachsene

Tel. 0931 - 386 63 131
Fax: 0931 - 386 63 139
info@kja-junge-erwachsene.de
www.je-wuerzburg.de

Referat für religiöse Bildung

Tel. 0931 - 386 63 100
Fax: 0931 - 386 63 129
kja@bistum-wuerzburg.de

Anschrift für diese Referate:
Ottostraße 1, 97070 Würzburg

Die Diözesanbüros der **katholischen Jugendverbände** erreichen Sie unter folgenden Adressen:

BDKJ Diözesanverband

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 141
Fax: 0931 - 386 63 129
bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de

J-GCL Diözesanverband

Hofstallstraße 4
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 35453 0
Fax: 0931 - 35453 20
j-gcl@bistum-wuerzburg.de
www.j-gcl.bistum-wuerzburg.de

CAJ Diözesanverband

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 141
Fax: 0931 - 386 63 129
caj@bistum-wuerzburg.de
www.caj-wuerzburg.de

KLJB Diözesanverband

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 171
Fax: 0931 - 386 63 119
kljb@bistum-wuerzburg.de
www.kljb-wuerzburg.de

DjK Diözesanverband

Deutschhöfer-Straße 17
97422 Schweinfurt
Tel. 09721 - 185896
Fax: 09721 - 1860 43
info@djkspportjugend-dvwuerz-
burg.de
www.djk-dvwuerzburg.de

KjG Diözesanverband

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 161
Fax: 0931 - 386 63 119
kjpg@bistum-wuerzburg.de
www.kjpg-wuerzburg.de

DPSG Diözesanverband

Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 151
Fax: 0931 - 386 63 119
dpsg@bistum-wuerzburg.de
www.dpsg-wuerzburg.de

Kolpingjugend Diözesanverband

Würzburg
Kolpingstraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 41999 413
Fax: 0931 - 41999 401
jugendreferat@kolping-dv-wuerz-
burg.de
www.kopingjugend-dv-wuerz-
burg.de

KSJ Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 131
Fax: 0931 - 386 63 139
internet@ksj-wue-ba.de
www.ksj-wuerzburg.de

**Schönstatt Mädchen-und
Mannesjugend**
Josef-Kentenich-Weg 1
97074 Würzburg
maeju-wue@schoenstatt-wuerz-
burg.de
goettke@vr-web.de

PSG Diözesanverband
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 151
Fax: 0931 - 386 63 119
psg@bistum-wuerzburg.de
www.psg-wuerzburg.de

Offene Jugendzentren bieten niederschwellige Angebote für Jugendliche in den unterfränkischen Oberzentren an:

Katakombe Aschaffenburg
Treibgasse 26
63739 Aschaffenburg
Tel. 06021 - 392 180
Fax: 06021 - 392 179
katakombe@t-online.de
www.katakombe-ab.de

Café dom@in Würzburg
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel. 0931 - 386 63 091
Fax: 0931 - 386 63 129
cafe-domain@bistum-wuerz-
burg.de
www.dasdomain.de

kom,ma Schweinfurt
Schultesstraße 21
97421 Schweinfurt
Tel. 09721 - 7025 61
Fax: 09721 - 7025 45
info@kom-ma.biz
www.kom-ma.biz

Ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche bieten die **Jugendhäuser der kirchlichen Jugendarbeit** an:

Jugendhaus St. Kilian

Bürgstädter Straße 8
63897 Miltenberg
Tel. 09371 - 9787 0
Fax: 09371 - 9787 11
info@jugendhaus-st-kilian.de
www.jugendhaus-st-kilian.de

Jugendhaus und Schullandheim

Thüringer Hütte
Rother Kuppe 3
97647 Hausen/Rhön
Tel. 09779 - 85 800 76
Fax: 09779 - 85 800 75
www.thueringerhuette.rhoeniver-
sum.de

**Haus Volkersberg Jugendbil-
dungsstätte**

97769 Bad Brückenau
Tel. 09741 - 9132 00
Fax: 09741 - 9132 56
info@volkersberg.de
www.volkersberg.de

Impressum

Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Würzburg
Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg (kja)

Verantwortlich:

Matthias Zöller
Anna Stankiewicz
Stefan Michelberger
Manuel Koch

Kontaktadresse:

Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel: 0931 386-63141
E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de www.bdkj-wuerzburg.de

Layout:

Theresa Kessler

Druck:

Copier-Center Haase

Auflage:

100 Stück